

# Der kleine Bund

## «Heute kam Gott persönlich vorbei»

**Literatur** Wie geht es eigentlich den Bewohnern des Jenseits? Der italienische Autor Franco Arminio hat da einige Antworten. Das erste Buch des neuen Berner Kleinverlags «allenfalls» ist auf jeden Fall empfehlenswert.

Alexander Sury

«Von meiner Beerdigung weiss ich nur noch, dass es sehr heiss war und das Michela Strazella einen Minirock trug.» Da spricht ein Toter, kein Zweifel – und er erinnert sich ziemlich lebhaft an gewisse Details seiner Verabschiedung von dieser Welt. Der Satz steht in einem kleinen, unscheinbaren Buch im hellbraunen Leineneinband. Rund 150 «Postkarten von den Toten» hat der italienische Autor Franco Arminio darin versammelt. Auf einer anderen Postkarte lässt uns ein ehemaliger Angehöriger von Gottes Bodenpersonal wissen: «Ich war Priester. Ehrlich gesagt, vom Tod hatte ich etwas mehr erwartet.»

Gar nichts erwartete Res Brandenberger, als er eines Nachmittags im Januar 2018 die Libre-

**«Ich sah sofort die Schönheit dieser Idee. Tote schreiben aus dem Jenseits eine Postkarte und schicken sie ihren Liebsten.»**

Res Brandenberger

ria Marco Polo in Venedig betrat. Der 61-jährige Berner Grafiker, Autor und Spielgestalter suchte in seiner italienischen Wahlheimat, wo er jedes Jahr zusammen mit seiner Frau Anita Rüeegsegger für einige Monate eine Wohnung mietet, die Buchhandlung an diesem Tag ohne konkreten Kaufwunsch auf. Er war offen für Neues, und er machte eine Entdeckung. Beim Schmökern in den Auslagen stiess Res Brandenberger auf ein kleines Buch mit dem Titel «Cartoline dei morti», blätterte darin und merkte, dass es mit ihm sprach und von ihm gelesen werden wollte. «Ich sah sofort die Schönheit dieser Idee», sagt Brandenberger. «Tote schreiben aus dem Jenseits eine Postkarte und schicken sie ihren Liebsten.»

**Dichter und Paesologe**

An der Kasse wies ihn der Buchhändler darauf hin, dass der Autor dieser besonderen Postkarten in einigen Tagen in der Buchhandlung lesen werde – oder wie man in Italien sagt, ein «Incontro», eine Begegnung mit dem Publikum. Res Brandenberger ging an die Lesung und war begeistert von dem Mann, der nicht nur Worte vortrug, sondern auch mit dem Publikum sang und sich überdies als «Paesologe» vorstellte – als jemand, der sich leidenschaftlich für die Siedlungsform des Dorfes einsetzt.

Allerdings war der Dichter anschliessend von einem schier undurchdringlichen Kreis von Bewunderern abgeschirmt, sodass der eh eher zur Schüchternheit neigende Res Brandenberger – obwohl in ihm der Gedanke bereits gereift war, dieses Werk auf Deutsch herauszugeben – an diesem Abend noch keinen Kontakt

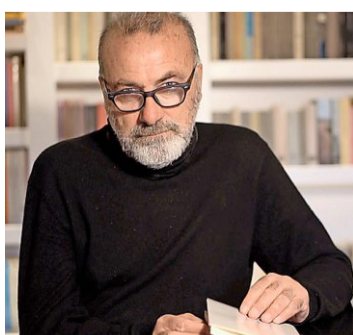


Lagerraum eines Bestatters: «Meine Antwort auf die Angst vor dem Tod ist das Schreiben», sagt Franco Arminio. Foto: Jean-Christophe Bott (Keystone)

zu Franco Arminio herstellen konnte. Dabei war ihm und seiner Frau längst klar: Die Lektüre dieser 150 Kleinstgeschichten über den Tod machten beide nicht etwa traurig, nein sie lösten vielmehr Gefühle der Leichtigkeit und der Zufriedenheit aus. Einige Zeit verging, ehe Anita Rüeegsegger entdeckte, dass jetzt auch eine englische Übersetzung der «Cartoline dai morti» vorlag. «So, es ist Zeit, dass wir etwas machen», sagte sie zu ihrem Partner.

Am 19. Dezember 2019 flogen sie nach Neapel und fuhren mit einem Mietwagen nach Bisaccia. In diesem kleinen Bergdorf im Hinterland zwischen Neapel und Bari wurde der heute 60-jährige Arminio geboren, hier arbeitete er als Grundschullehrer, hier lebt er immer noch und ist auch als Gemeinderat aktiv. «Wir lernten einen eigenwilligen Geist kennen», sagt Anita Rüeegsegger, «der uns ohne zu zögern freie Hand gab mit der deutschen Ausgabe».

Allerdings mussten zuerst



Spaziergänge mit den Toten: Autor Franco Arminio. Foto: Ansa

noch vertragliche Details mit seinem italienischen Verlag geklärt werden. Den beiden Schweizer Jungverlegern wurde ein durchaus aufschlussreiches «Lehrstück in italienischer Geschäfts- und Kommunikationspraxis» geboten, an dessen glücklichem Ende sie im Besitz der weltweiten Rechte für die deutschsprachige Ausgabe waren. Der Kleinverlag mit dem vielversprechenden Titel «allenfalls» war zu diesem Zeitpunkt bereits gegründet.

**«Einigungskonferenzen»**

Neben den Postkarten in deutscher Ausgabe ist auch ein zweites Buch im Angebot. «Louis. Brot» der literarische Erstling von Res Brandenberger aus dem Jahr 2014 – in dritter Auflage, nachdem die beiden ersten Auflagen in einem andern Verlag erschienen waren. In seinem Debütroman berichtet er mit Schalk und Fabulierlust von einem Autisten aus Trubschachen, der seinen eigenen Weg findet.

**Postkarte – Die Rose**

«Hier sind Frühlingsende und Winterende mehr oder weniger das Gleiche. Das Zeichen sind die ersten Rosen. Ich sah eine, als sie mich in die Ambulanz trugen. Ich schloss die Augen und dachte an diese Rose, während vorne der Fahrer und die Krankenschwester von einem neuen Restaurant sprachen, wo du unglaublich viel essen kannst und kaum etwas bezahlst.»

Vom Autor also zum Verleger: «Der Verlag ist ein Experiment», sagt Brandenberger, «weil meine Frau und ich nicht wussten, ob wir uns über kurz oder lang so in die Haare geraten würden, dass es nicht mehr vorwärtsginge.» Zwar seien sie sich schon hin und wieder in die Haare geraten, nimmt Anita Rüeegsegger den Faden auf, «aber immer wieder fanden wir Lösungen». Übersetzt haben sie auch gemeinsam, wobei sie sich zuerst immer einzeln eine Postkarte vornahmen und anschliessend die Ergebnisse verglichen. «Wir haben immer wieder gestaunt, wie unterschiedlich diese deutschen Übertragungen ausfielen», sagt Brandenberger. Während er sich etwas Freiheiten herausgenommen habe, sei seine Partnerin genauer gewesen und näher beim Wortlaut geblieben. Nachher wurden die Differenzen im Rahmen von «Einigungskonferenzen» bereinigt. Keine Einigung musste bei den jeweiligen Lieblingspostkarten gefunden

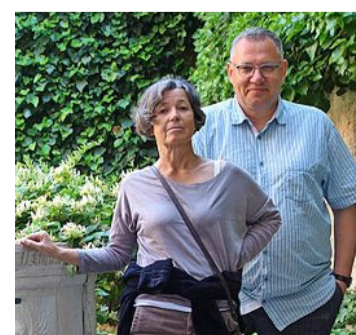
**Postkarte – «Seid achtsam»**

«Jetzt, wo ich tot bin, sage ich euch: Seid achtsam, wenn ihr einen Alten grüsst, wenn ihr ein Kind anschaut, seid zufrieden, wenn ihr eine Glühbirne einschraubt, wenn ihr die Schuhe bindet, aber mehr als alles andere erfreut euch an der Schönheit des Nachhausekommens, unwichtig ob von einer langen Reise oder von einer Beerdigung.»

werden: Res Brandenbergers Favorit lautet: «Heute kam Gott persönlich vorbei und liess und das Formular für das ewige Leben unterschreiben.» Anita Rüeegsegger dagegen hat eine besondere Schwäche für die Postkarte auf Seite 109: «In der Leichenhalle des Spitals lag im Sarg neben meinem Sarg eine wunderschöne Frau, nie hatte ich im Leben eine gesehen, die so schön war.»

Die Lakonie des Tonfalls und der manchmal leise mitschwingende Sarkasmus hätten sie unbedingt beibehalten wollen, sagt Anita Rüeegsegger. Unbedingt zu vermeiden galt es auch, dass aus diesen italienischen Toten plötzlich deutsche Tote würden.

Mit dem Büchlein sind nun beide «ohne Abstriche rundum zufrieden». An der Vernissage Mitte Oktober im Saal des Restaurants Jardin erhielten sie auch die Gewissheit, dass die Postkartentexte nicht nur ihnen gefallen. «Es entstand eine ganz besondere



Anita Rüeegsegger und Res Brandenberger in Venedig. Foto: zvg

Stimmung im Saal», erinnert sich Anita Rüeegsegger. «Die Leute liessen sich vollkommen in den Bann dieses Themas ziehen, dank der Anmut und der Leichtigkeit, mit der Arminio dieses Thema behandelt.»

**Ein Buch «trotz» Corona**

Der italienische Autor, von dem der Schriftsteller Roberto Saviano sagt, er sei einer der wichtigsten Poeten des Landes, hat bereits über 20 Bücher geschrieben, er ist auch als Fotograf und Dokumentarfilmer tätig. Im Vorwort nennt Arminio die «Postkarten» sein liebstes Buch, räumt aber auch ein, dass diese Reden von Toten über ihr Ableben und ihren neuen Alltag auch von seiner Angst vor dem Tod gespeist würden. Das Buch habe er auch geschrieben,

**«Es entstand eine ganz besondere Stimmung. Die Leute liessen sich vollkommen in den Bann dieses Themas ziehen.»**

Anita Rüeegsegger

«weil wir Menschen den Tod nicht verdrängen sollten». Tote und Lebendige zusammenbringen, das sei sein Ziel, «indem wir den Glanz der Freude mit dem Glanz der Verzweiflung verbinden».

Arminios Umgang mit Toten ist besonders: Immer wieder geht er zum Friedhof in seinem Dorf und holt dort einen Toten ab für einen kleinen, imaginären Spaziergang. Sie unterhalten sich über dies und das, dann begleitet er ihn zurück und überlässt ihn wieder seiner Totenruhe. Res Brandenberger sieht das Geheimnis dieser kurzen Texte darin, dass sie letztlich den Tod auch wertschätzen, «denn ohne ihn, ohne unsere Sterblichkeit, wäre unser Leben nicht einzigartig».

Die Toten erzählen bei Arminio von den Umständen ihres irdischen Sterbens – manchmal banal, gelegentlich komisch, zuweilen absurd – und sie lüften mitunter auch Geheimnisse wie dieses: «Wenn ihr es unbedingt wissen wollt, Gott trägt stets einen schwarzen Rollkragenpullover.» Eines möchte Verleger Res Brandenberger indes noch klarstellen. Der Autor habe nichts gewusst von Corona, als er seine Postkarten zwischen 2007 und 2017 schrieb. «Auch wir wussten nichts von dieser Pandemie, als wir beschlossen, das Buch auf Deutsch herauszubringen.» Es sei also ganz sicher kein Corona-Buch: Eigentlich müsste man einen Kleber auf dem Buch anbringen, sagt Brandenberger lachend. Darauf müsste stehen: «Dieses Buch gibt es nicht WEGEN Corona, sondern TROTZ Corona.»

Franco Arminio: Postkarten von den Toten. Aus dem Italienischen von Anita Rüeegsegger und Res Brandenberger. Allenfalls-Verlag, Bern 2020. 176 Seiten, 27.90 Fr.